

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 11

Artikel: D'Süüch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menschliche Vorheit

Gottl. Jakob Kuhn

D'Vüt sy füra grohi Narre,
Selte git's e gschylde Ma.
Glück u Sege la mer fahre,
Laufe stuf dem Schatte na.
Menge meint: „i will's erschlyche!“
Büdt si, schlycht — un jeß isch's für.
Ach der Tod fahrt geng dry nhe
U macht dir sy Chriß derdür.

Eine meint: „im Geld ist ds Lebel!“
Das ist ihm die ganzi Welt;
Lügt u lischyt, u stiehlt darnebe,
Alles um das leidig Geld.
Nu so syg er mira ryche,
Ist er drum dest' bas darfür?
Blebst fahrt doch der Tod dry nhe
U macht o sy Chriß derdür.

„Groß u fürnehm sy isch ds rechte;
I der Welt zu-n-Ehre tho.“
Was bist bas as dyner Chnechte?
U was heft zletzt meh dervo,
We de chäst uf ds Rathhus schllyche?
Lueg, wer wartet a der Tür?
's ist der Tod, er fahrt dry nhe,
U macht o sy Chriß derdür.

D'Jumpfren i de Städte wotte
Ds Glück in ihre Mode ha;
Schöner puht sy as e Gotte,
D'Schäft voll schöni Chleider ha;
Roti Farb a d'Backe stryche,
U das Gauchewerch — worfür?
Blebst fahrt ja der Tod dry nhe
U macht o sy Chriß derdür.

U so sy mer füra Narre;
Eine so, der ander so,
U geb wie mer nahi fahre,
Laufst ds Glück notti geng dervo.
Ach! mir schnupen! A! mir chyche!
Ach! mir forge für u für;
U der Tod fahrt geng dry nhe
U macht geng sy Chriß derdür.

Numen eis het's allem use:
Bfride sy wie's Gott het gmacht.
Werche, bete, fromm sy, huse,
Guet u brav sy Tag u Nacht.
De heft Glück! De bist de ryche!
Blebst — i bi der guet darfür! —
Fahr der Tod mira dry nhe,
Da macht er kei Chriß derdür.

Gottlieb Jakob Kuhn (1775—1849).

D'Süüch

Vom Hans vo Bärn

Es isch mir, es sig geschter gsi. —
E chalti Byse het über d'Alemmetalserböger zoge wie läch u i
ihrem unberächbare Blase u Pfylle Fröid dranne gha, wenn's
ere glückt isch, dr Schnee zu große Wächtene z'wähle.

Da isch's wie nes Louffüür vo Hof zu Hof: „Du, hesch es scho
ghört, bym Ritter z'Obergammete sig d'Süüch usbroche“. —
Dr Gint oder Ander het verdukt drigluegt, aber mängem Buur
isch es heiz u chalt übere Rügge uf u ab, er het tifig d'Pfylle
us em Muul gnoh u isch mit emene stille „Bhüett is Gott“ i
Stall zu sym Beh ga suege, ob er oppis verdächtigs merki.
Wyt u breit isch nüt ume gsi, mi het wohl i de Blettli drüber
gläse, aber niemer het dra dänkt, daß dä ueheimelig Gast ou
dr Wäg i die Gaget chönnti finde.

Aber z'Obergammete isch me zum Zwysel us gsi. Dr Rit-
ter sälber het sich viel z'viel mit em Beh abgäh, für das er nid
sofort g'merklt hätte, daß da oppis nid meh ganz i dr Ornig isch
gsi. Er het ou sofort em Behdokter Bscheid gmacht u am an-
dere Tag isch ou scho dr Süücheinspakter da gsi.

Uffert emene Buur weis niemer, was im Innere vo mene
rächtshaffene Buurema vorgeit, we dr Süücheinspakter zum
Stall uschunnt u dr Hof als versucht erklärt. Wenn eine Tier
gärt het, u weis wie grad dr Buur fasch mit jedem einzelne
Stück verwachse isch, de weis er ou, wie weh das es tut, wenn's

plötzlich heißt: Du muesch di vo allem trenne. Das isch wie
dr läbig Tod, mi ha nüt mache dergäge.

D'Süüch isch oppis grüselligs, mi mueh Tier gseh lyde u
cha ne nid viel hälfse, mi möcht ne s'beschte Fueter gäh, u si
chöi's nid frässe, mi möcht ne hälfse usstab u isch z'schwach drzue.
Das isch em Ritter düre Chopf gange, wo=n'er ganz alleini
wieder i Stall use isch, wo dr Süüchema furt isch gsi.

Langsam geit er vo eim zum andere, grad wie wenn er
ne wett adie säge, denn er isch doch vor dr unghüüre Tatsach
gstande, das me innert fürzester Zyt s'Beh all's mues abtue.

Es isch ihm schwär düre Chopf, er het nid rächt chönne
begryffe, daß me eim alls nimmt, was er all die Jahr düre
mit Müch u Sorg abränt u uszoge het.

Dumpfi, schwäri Schleg vo dusse hei ne us sym Sinne
gweckt und wo=n=e=r zum Stall us chunnt gseht er, wie me
rings um e Hof scho grohi Holzschwire i Bode schlaht. U bñ
jedem Schlag, wo mit dr schwäre Schlegelachse uf di Schwirre,
wo sich g'wehrt hei dür dä halbgfrornig Boden ab, gschlage
worde isch, het's allne i dr Familie e Stich gäh u wo grad
handli urdhige Stacheldraht gspannet worde isch, daß ja niemer
meh zum Huus zueche chönni, da isch im ganze Biet em Letzthe
dr Zwysel u s'Vache vo sälber vergange.

E chli änet der Hoschert isch uf Befahl es Loch gmacht worde, Ritters Buebe hei fälder ou müesse hälse, s'het keine viel gredt, es isch ne nid drum gsi, aber gwüssthaft het jedes si Pflicht ta, wenn es innerlich ou fasch verworget isch.

U doch het keis dr Chorp verlore, oder dr Kiefer la hange, — aber bym Znachtässe, wo Ritter Gottlieb het s'Vater Unfer bättet gha, het neume niemer nah dr Röschti gredt, es isch gsi, es tüese alli öppis wörgge im Hals.

Da het ne d'Mueter — wie mit nere unsichtbare Chraft g'sterkt — Muet ziegsprophe, so wie sie gäng für alli es guets u verständigs Wort het gwüsst vzlegge, wes het müesse si, oder si für nötig g'funde het.

So het sich di ganzi Familie tapfer is Schicksal ergäh. Was nützt Balge u Hadere, we mes nid da ändere? Da heißt es, sich mit dr Tatsach abfinde, däm Unuswychbare ruhig etgäe luege: tapfer si.

Grad i der Hinsicht mues me dr Buur immer u immer wieder bewundere. Wie mänge guete Biiz Land u schöne Wald isch scho vo mene Unwätter vernichtet, u wie mängi prächtigi Hoschert u pädelete Pflanzpläzh isch scho vom Hagel z'Dräck u z'Täze verprätschet worde, u no nie hätt me g'hört, das dä oder äine dr Verleider heig übercho u dervo glüffé fig. Da isch jede z'hert mit jeder Mutte verwachse, da müehst eis kei Buur, kei Schwyzer si, wenn er nid mit viel Gottvertroue u neuer Chraft frisch derhinger ging.

U mit dr gliche Pünktlichkeit u tifig wie vo dr Gmeindbehörde us alles ta worde isch für d'Süüch uf eim Herd chönne z'lokaliſiere, wie die scho erwähnti Phagig und denn d'Ufbietig vo nere ganze Anzahl Manne, die i dr Führwehruniform an alle, für notwendig befundene Orte als Wachposte ufgestellt worde si, so si am andere Morge i aller Frübi d'Militärcamion derhär cho u hei, abgeseb vo allem andere nid weniger als es ganzes Dozje Militärmežger bracht.

U druf abe si us allne Hüſere die Gwundrige derhär cho u hei gmeint, si chönni jez da ihi Nase cho zuecheta. Aber wohl, da hei die Führwehrmanne ihi Pflicht wohl usgföhrt, hei die Gwundrige heigshicht und uf d'Folge vom Zämetstab usmerksam gmacht.

Doch dene, wo z'assernächst gwohnt hei u guet übere gseb hei, dene het sich due es grusigs Schouspiel bote.

J Ritter Hof isch es juſligs hin u här gsi, i Tenn, Remise u Wageschopf, derwyle het sich d'Uſchäzungskommission amene Tischli i dr Hoschert usse niederglah.

Da geit dr Ritter Gottlieb langsam uf e Stall zue. Eine vo de Buebe geit mit ihm, es het ne tüecht, er chönn dr Vater jez nümme alleini la si. Wehmüetig liegt er si vorhär so schöne Viehstand no einisch a, es het ne innert paarne Tage ganz ugattlig böset gha, es het ne fasch verträht vor Schmärz, aber, wo-n-er gseht, wie de Tier dr Schlym zu de Müüdere ushanget u ne dr Schmärz zu de Auge usluegt, da isch es em Ritter klar worde, daß da nume no dr Tod da Erlösig bringe.

Eigehändig führt är du Stück um Stück vom Stall ewägg, dr churz Wäg zur Kommission. Es geit ume langsam, d'Bei weise fasch nümme trage. Nach ere churze Pouse vor dr Kommission übergit er se, mit schwärem, schwärem Härze ein vo dene Manne u geit langsam wieder am Stall zue.

Dä guet Ma het dr Wäg mängisch müesse mache, bis dr Stall isch läär gsi. 16 Stück Grobzueb, mit de Thalber, Kinder, Schaf und de Söie. U wie läärer dr Stall worden isch, wie stiller u ärnster isch Ritter Gottlieb worde, aber destmeh het är albot mit em Ermel oder mit emene farbige Lumph über d'Backe gstriche.

U wo d'Kommission ihres Amtes het gwalte gha, hei d'Mežger erst rächt z'tüe gha. J eim furt het me se ghört rüeſe, hantiere u mit Chettine räſle. U jede het gwüsst, daß es hie Pflicht isch, daß me alli eigene Gfühl mueß chönne usschlyhe u das mache, was für s'einzig Richtige u Notwändige gfunde worde isch, zum Schutz vo mängem Bebstand ringsum i dr Nachbarschaft.

Aber es isch es blutigs, grusigs Uſruume gsi i Ritters Hof. — Tierhüt si ine grohi Bütti y'gsalze worde, d'Ugweid, d'Klaue u Köpf si geng grad nache i di Grube cho hinger der Hoschert u mit Petrol übergosse worde, u s'Fleisch isch, i Bierle gschnitte, i de Militärcamion verlaide worde.

U wo vom Grobzueb keis meh glitte het, hei si mit de chlyne Tierline usgruumt. D'Käze het meh ganz i d'Grube gworse, hingäe d'Hühner grupft und ou mitgnoh.

D'Büüri het nid chönne zueluege, wie mere dr Hühnerhof usgruumt het, über 40 prächtigi Legzhühner hei müesse s'Läbe la u we die chlinere Burscht scho nid hei chönne begryffe, warum daß mene alli Tiersli nähm, so isch Murte übergange, wo sie hei müesse gseb, wie me ne der ganz Chüngelistall usplündret het, das het du grüsellig z'plääre gäh.

So isch, usser de schöne Roß, die ja bekanntlich d'Süüch nid überhöme, u de Müüse, die me nid da fah u viel Schuld si am verschleipfe vo föttige Sache, keis anders Tier meh am Läbe gsi am Abe.

Hinder em Huus usse het es grüslings Füür brönnit mit allem Stroh, Hudle, alte Chleidere, wo me i de lehste Tage treit het gha, nüt meh het dörfe übrig blybe.

— U mi het fasch nümme i d'Stell usf dörfe, die uheimelegi Lääri het eim agähnt u eim fasch z'sörchte gmacht. Gfrore het's eim, we me das gseb het.

U wo d'Militärmežger ihres verantwortungsvolle schwäre Amt hei usgföhrt gha, wo's i Remise, Tenn u Wageschopf wieder still worden isch u d'Outo si verschwunde gsi, da isch über alli im Huus e eländi Längizyti cho.

Aber ou do hei alli enandere wieder verstande, wil jedes gwüsst het, es het müesse si. Rid ume het dr Staat diesi Maßnahme verordnet gha u niemer isch usgföhrt, nei mi het ou die grohi schwäri Verantwortig kennt gägenüber alle andere.

U gar mänge Nachber, wo vo nach oder us wyterer Entferning Ogezüge isch gsi vo däm blutige Uſruume u plötzlich fälder innerlich gspürt het, was das müeb si, wenn bi eim d'Süüch usbricht, wyl me das nid da mit aluege ohni mitz'läbe, het sich über d'Uge gstriche u sich vorgnoh, em Gottlieb byr erste beschte Gläege u Gfelligkeit z'erwye. U nid ume ei Buurebueb het zu sym Vater gseit, er well de nachhär eine vo syne Chüngle zu Ritters übere bringe, wenn er dörfi. Wenn dr Ritterhof scho mit Stacheldraht y'ghaget isch gsi, dr Usdruck dr Anteilnahm, das Mitläbe vo syne Mitmöntsche het ne ou guet ta.

Si ou leini Tier meh z'bsorge gsi, Ritters hei d'Händ nid chönne i Schoos lege. Für vier Wuche isch e Polizist zue-ne cho wohne, dä derfür verantwortlich gsi isch, daß die Desinfektion vorschriftsgemäß usgföhrt worde isch. Er isch ou dr Verbindungsmaa gsi zwüsche dr Uſswält, denn vo Ritters fälder het niemer nid emel zum Buun abe dörfe. Wenn öppis isch bracht worde, het's dr Polizist dert unde müesse ga hole.

Die Mittel zur Desinfektion si vo der Gneind us bsortet worde, sie het ou müesse d'Wache vergilte und was meis i no meh. Uf jede Fall het dä Süüchfall d'Gneind öppre 12.000 Franke kostet. Wo si här cho isch, het me nie erfahre, im Umkreis vo mängen Stund isch kei Fall gsi. 6 Wuche hei Ritters Stallbann gha, e längi, schwäri Zyt, u wenn dr Staat s'Beh ou vergütet het, so isch eim glich e Schade blybe, wyl 's nid dr Vollwärt gäh het.

U wie so mängem andere Ort, isch es ou by Ritters fasch es Freudseſch gsi, wo wieder es Stückli Beh im Stall gsi isch. Da läbt dr Buur wieder uf u schafft mit Bertroue wyter.

Dä gschilderet Süüchfall ha-n-i im Wintermonat 1919 mit-erläbt us assernächster Nächti. J cha's nie vergäſſe, u wenn hüt wieder a allne Orte neu i Fall usfräte, u i de mueß gseb, wie mänge us dr Stadt ume so flüchtig über die Bytigsmittelig awäg geit, de tüecht's mi albe, es fött das e jede müesse mit-mache, dermit er weis, was das für ne Schlag isch für jede Buurehof, wenn's plötzlich heißt: d'Süüch isch usbroche.